

Infobrief



Evangelischer
Kirchenkreis Unna

evangelischer
kirchenkreis hamm



Liebe Leser:innen,



der Sommer ist da und auch jetzt begleitet uns das Internet überall im Alltag. Deshalb möchten wir auch in dieser Ausgabe den Blick auf digitale Räume richten und dafür sensibilisieren, wie Prävention sexualisierter Gewalt online gelingen kann. Mit Informationen, Tipps und Anregungen möchten wir dazu beitragen, dass das Netz für alle ein sicherer Ort bleibt.

Wir wünschen Ihnen eine schöne Sommerzeit!

Herzliche Grüße

Ihr/Euer Team der Präventionsfachkräfte

Inhalt:

Themenreihe

Nur Ja heißt Ja

Unabhängige
Ansprechstelle

EB Hamm
Sonderheft
Sexuelle
Bildung &
Prävention

Save the Date

Schutzkonzepte

THEMENREIHE ZUR PRÄVENTION SEXUALISierter GEWALT



Vom Spiel zum Privatchat - wenn Kontakte riskant werden

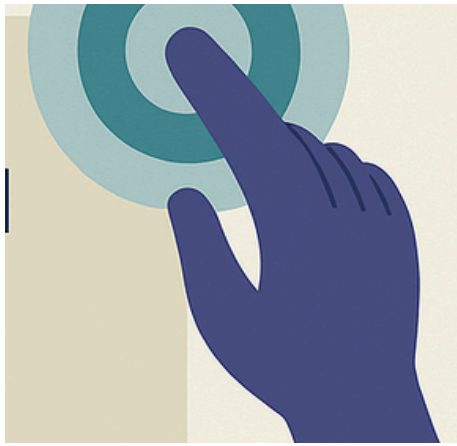
Viele Menschen denken bei Risiken im Internet direkt an Instagram, TikTok oder Snapchat. Tatsächlich beginnt der Kontakt zu unbekannten Personen aber oft ganz woanders, zum Beispiel in Online Spielen. Zahlreiche Spiele und Plattformen verfügen über Chatfunktionen, mit denen sich Spieler:innen austauschen können. Aus einer gemeinsamen Spielrunde kann schnell ein privater Kontakt werden, der später auf WhatsApp, Instagram oder andere Messenger verlagert wird.

Genau hier kann es zu riskanten Situationen kommen. Täter:innen bauen zunächst Vertrauen auf und versuchen, an intime Bilder oder Videos zu gelangen. Werden solche Aufnahmen verschickt, kann daraus eine Form der (digitalen) Erpressung entstehen, die als **Sextortion** bezeichnet wird. Dabei nutzen Täter:innen die bereits erhaltenen Bilder oder Videos, um Druck auszuüben. Sie drohen beispielsweise damit, die Aufnahmen zu veröffentlichen oder an Freund:innen und Familienangehörige weiterzuleiten. gleichzeitig fordern sie weitere intime Bilder, Videos oder sogar Geld.

Einmal gepostet, nicht mehr in meiner Hand

Wer Fotos oder Videos in seinen WhatsApp Status, auf Instagram oder Facebook hochlädt, sollte sich bewusst machen, dass diese Inhalte nicht nur mit anderen Menschen geteilt werden. Mit dem Hochladen räumt man den Plattformen weitreichende Nutzungsrechte an den Bildern ein. Das Urheberrecht bleibt zwar bestehen, dennoch lohnt es sich, genau zu überlegen, welche Aufnahmen man veröffentlichen möchte. Was einmal online geteilt wurde, lässt sich oft nur schwer wieder vollständig zurückholen.

Digitale Räume gehören heute selbstverständlich zum Alltag. Umso wichtiger ist es, aufmerksam zu bleiben, persönliche Grenzen zu respektieren und mit Bildern, Videos und Kontakten bewusst umzugehen.



WORKING WORDING

Sextortion = Der Begriff setzt sich aus den englischen Wörtern „Sex“ und „Erpressung“ zusammen. Dabei werden Menschen dazu gebracht, intime Bilder oder Videos von sich zu versenden. Anschließend drohen Täter:innen damit, diese Aufnahmen zu veröffentlichen oder weiterzuleiten, wenn nicht weiteres Bildmaterial geschickt oder Geld gezahlt wird.

Besonders wichtig: Sextortion kann jede Person treffen. Die Täter:innen nutzen häufig soziale Netzwerke, Messenger-Dienste oder Online-Spiele, um Vertrauen aufzubauen. Schuld trägt **niemals** die betroffene Person, sondern immer diejenige, die Bilder oder Videos für Druck, Drohungen oder Erpressung missbraucht.

Warum sind Sextortion und intime Bilder so problematisch?

Sextortion lebt davon, dass intime Bilder oder Videos in die falschen Hände geraten. Was zunächst als privater Austausch beginnt, kann von Täter:innen genutzt werden, um Betroffene unter Druck zu setzen, Geld zu fordern oder weitere Aufnahmen zu erpressen.

Sextortion ist keine Bagatelle, sondern eine Straftat.

Je nach Fall können dabei verschiedene Straftatbestände erfüllt sein, etwa **Erpressung, Nötigung** oder die **rechtswidrige Weitergabe intimer Aufnahmen**.

Hinzu kommt ein weiterer Aspekt, den viele Menschen nicht bedenken:

- Bilder können gespeichert werden
- Bilder können verändert werden
- Bilder können aus dem Kontext gerissen werden
- Bilder können weitergeleitet werden
- Bilder können kopiert werden
- Bilder können dauerhaft auf Servern verbleiben
- Bilder können ohne Wissen der Betroffenen weiterverwendet werden

„Nur Ja heißt Ja“: Bundesrat setzt Zeichen für mehr Schutz der sexuellen Selbstbestimmung

Anfang Juli hat der Bundesrat sich für die Einführung der sogenannten „Nur Ja heißt Ja“-Regel im Sexualstrafrecht ausgesprochen. Damit soll künftig noch deutlicher werden, dass sexuelle Handlungen auf einer freiwilligen und erkennbaren Zustimmung aller Beteiligten beruhen müssen. Bisher gilt in Deutschland der Grundsatz „Nein heißt Nein“. Die vorgeschlagene Weiterentwicklung stellt stärker die Frage in den Mittelpunkt, ob tatsächlich ein Einverständnis vorlag. Ein fehlendes „Nein“ soll nicht automatisch als Zustimmung verstanden werden. Hintergrund ist die Erkenntnis, dass Menschen in belastenden Situationen manchmal nicht in der Lage sind, sich aktiv zu wehren oder ihren Willen deutlich auszusprechen. Die Entscheidung des Bundesrats ist ein wichtiges Signal für die Stärkung der sexuellen Selbstbestimmung und für einen achtsamen Umgang mit persönlichen Grenzen. Sie zeigt auch, wie sich gesellschaftliche Vorstellungen von Respekt, Konsens und Verantwortung weiterentwickeln. [\[zwd.info\]](https://www.zwd.info/), [\[zeit.de\]](https://www.zeit.de/).



Unabhängige Unterstützung bei sexualisierter Gewalt

Sie möchten mit jemandem außerhalb kirchlicher Strukturen sprechen? Seit Januar 2026 steht mit Wildwasser Bielefeld e. V. eine unabhängige externe Ansprechstelle für Menschen zur Verfügung, die im Kontext der evangelischen Kirche sexualisierte Gewalt in Kindheit oder Jugend erfahren haben. Die Beratung ist vertraulich und auf Wunsch anonym.

Sexuelle Bildung & Prävention







Fortbildungen · Kurse · Seminare · 2. Halbjahr 2026

Alle Infos finden Sie [hier](#)



SCHUTZKONZEPTE FLÄCHENDECKEND UMGESETZT

Mit der Verabschiedung des Schutzkonzeptes im Evangelischen Kirchenkreis Unna am 20. Mai 2026 haben nun beide Kirchenkreise ihre Schutzkonzepte gegen sexualisierte Gewalt beschlossen.

Zum 30. Juni 2026 war ein weiterer Meilenstein erreicht: Alle Einrichtungen der Evangelischen Kirchenkreise Unna und Hamm haben ihre Schutzkonzepte fertiggestellt. Damit sind wichtige Standards für Prävention, Intervention und Beschwerdewege flächendeckend verankert. Ein herzliches Dankeschön an alle, die diesen Prozess engagiert begleitet und mitgestaltet haben!

SUMMER
holiday



TANJA MÜLLER	0171 7825759
STEFAN KRACHT	0176 14211088